Östlich von Leerstetten - am rechten Bildrand ist noch der Ortsrand zu sehen - könnte ein Vorranggebiet für die Nutzung der Windenergie entstehen. Eine Bürgerinitiative sieht das kritisch. Doch halten die Gegenargumente wissenschaftlichen Studien stand? Foto: Robert Gerner

# Echtes oder gefühltes Ärgernis?

**ENERGIEWENDE** Bürger sind gegen den Bau von Windrädern bei Schwanstetten. Aber sind die Argumente stichhaltig?

VON ROBERT GERNER

**SCHWANSTETTEN, WENDELSTEIN** – Gegen den Bau eines kleinen Windparks östlich von Leerstetten regt sich Widerstand. Die „Bürgerinitiative Gegenwind Wendelstein-Schwanstetten“ hat Argumente zusammengetragen, die ihrer Meinung nach gegen die Nutzung der Windenergie ganz allgemein und gegen die Ausweisung eines Vorranggebietes in nordöstlichen Landkreis Roth ganz speziell sprechen.

Doch halten diese Argumente einer wissenschaftlichen Überprüfung stand? Wir haben uns einige davon einmal genauer angesehen.

**Argument 1: Die Windräder gefährden das Schwanstettener Trinkwasser.**
Die Gegner des Vorranggebietes führen dabei vor allem den Abrieb an den Rotoren ins Feld. Dadurch würden Luft, Wiesen und Felder verseucht. Und nach und nach würden Mikroplastik und Chemikalien ins Grundwasser sickern.
Tatsächlich gibt es bei den Rotoren von Windrädern einen Abrieb von Mikroplastik. Anders als von Kritikern behauptet, beträgt dieser pro Windrad aber keine 100 Kilogramm pro Jahr, sondern etwa 200 Gramm. Das haben Forschungen in Norwegen ergeben. Demnach wären die rund 31.000 Windräder in Deutschland für 0,6 Prozent der Mikroplastik-Emissionen verantwortlich. Zum Vergleich: Der deutsche Straßenverkehr bringt es auf 53 Prozent.

**Argument 2: Die Rotoren der Windmühlen, die „erbarmungslos als gigantische Messer die Luft durchschneiden“, töten viele Vögel, darunter auch geschützte Arten.**
Die Schwanstettener BI führt dabei ins Feld, dass die geplante Vorrangfläche direkt an den Reichswald grenzt und sogar in einem Vogelschutzgebiet liegt.
Tatsächlich sind Windkraftanlagen für manche Vogelarten, vor allem für Raubvögel, und für Kleinsäuger wie Fledermäuse potenziell gefährlich. Aber selbst der Landesbund für Vogelschutz (LBV) hält den Ausbau an den richtigen Stellen für vertretbar. Seine Argumentation heute: Die Gefahren durch die Klimakrise seien für Vögel um ein Vielfaches höher als durch zusätzliche Windräder.
Der Naturschutzbund Deutschland (NABU) schätzt, dass etwa 100.000 Vögel pro Jahr durch Windräder in Deutschland ums Leben kommen. Gleichzeitig gibt es jedoch Millionenverluste durch Fensterscheiben und verspiegelte Fassaden (115 Millionen tote Vögel), durch den Straßen- und Bahnverkehr (70 Millionen), durch Hauskatzen (60 Millionen), durch Stromleitungen (2,8 Millionen) und durch legale Jagd (1,2 Millionen).

**Argument 3: Der Standort ist ineffizient und leistet keinen Beitrag zur Energiewende.**
Die Bürgerinitiative sagt, dass Schwanstetten/Wendelstein die geringste Windhöffigkeit (durchschnittliche Windgeschwindigkeit) aller 32 neu ausgeguckten Vorranggebiete in der Planungsregion Nürnberg habe. Und dass der Windpark „nur durch die erwartenden staatlichen Förderungen für den Betreiber wirtschaftlich“ sein werde.
Genaue Messungen in dem Gebiet haben noch gar nicht stattgefunden. Werte, die bislang vorliegen, sind mathematische Rechenmodelle. Ganz sicher ist das Gebiet aber kein 1A-Standort. Noch vor zehn Jahren wäre hier niemals ein Investor eingestiegen. Allerdings sind moderne Windenergieanlagen viel effizienter als ihre Vorgänger. Zudem sind sie mit einer Gesamthöhe von 250 Metern auch deutlich höher. Und in höheren Sphären weht deutlich mehr Wind als in Bodennähe.
Falsch ist die Aussage, dass ein Windpark in Schwanstetten/Wendelstein nur durch staatliche Förderungen wirtschaftlich arbeiten könne. Denn der Bau von Windparks wird staatlich überhaupt nicht gefördert. Ausnahme: Es gibt während des Betriebs Ausgleichszahlungen für Zeiten, in denen der Windpark zwar Strom produzieren könnte, in denen er aber zum Beispiel wegen Überlastung des Netzes abgeschaltet ist. Doch dieses Modell dürfte bald Geschichte sein. Die Nürnberger N-Ergie bietet schon jetzt Betreibern neuer Anlagen nur noch flexible Einspeisezusagen an.

**Argument 4: Der Infraschall der Anlagen gefährdet die Gesundheit.**
Immer wieder werden Symptome wie Schlafstörungen, Kopfschmerzen und Konzentrationsprobleme auf Windkraftanlagen zurückgeführt. Als verlässlicher Zeuge wird ganz oft die dem Bundeswirtschaftsministerium unterstellte Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) genannt. Die hatte 2005 eine Studie veröffentlicht, sich dabei aber um den Faktor 1000 verrechnet. Das wurde allerdings erst 2021 entdeckt.

Für den Fehler hat sich der damalige Bundeswirtschaftsminister Peter Altmeier entschuldigt: „Es tut mir sehr leid, dass falsche Zahlen über einen langen Zeitraum im Raum standen.“ Die Akzeptanz von Windanlagen an Land habe damit „ein Stück weit“ unter den falschen Zahlen gelitten.
Obwohl die Wissenschaft also gesundheitliche Auswirkungen von Infraschall ausschließt, gibt es durchaus Ärzte, die einen indirekten Einfluss sehen. Denn alleine die Angst vor möglichem Infraschall (auch wenn sie unbegründet sein mag) verursache Stress. Und dieser Stress könne zu den oben genannten Symptomen führen.

**Argument 5: Durch den Bau von Windenergieanlagen wird viel Wald zerstört.**
Nicht nur am Standort selbst müsse gerodet werden; auch für den Bau von Zufahrtswegen während des Baus müssten viele Bäume fällen, kritisieren Gegner.
Tatsache ist: Windenergieanlagen, die im Wald stehen, verbrauchen, wie alle anderen Bauten auch, Land. Pro Windrad wird zunächst ein Hektar benötigt. Nach Inbetriebnahme kann davon die Hälfte wieder aufgeforstet werden.

**Argument 6: Durch den Bau von Windenergieanlagen in Deutschland wird auch Regenwald zerstört.**
Tatsächlich steckt in den vielen Rotorflügeln noch leichtes, flexibles Balsaholz, das meist aus Ecuador stammt. Man kann nicht für jeden Baum, der nach Europa verschifft wird, die Hand ins Feuer legen. Doch im deutschsprachigen Raum sollte eigentlich nur zertifiziertes Holz aus nachhaltigem Anbau eingesetzt werden. Pro Rotorflügel werden fünf bis sechs Kubikmeter des Holzes benötigt - allmählich kann es mittlerweile auch durch Kunststoffe ersetzt werden. Ebenfalls eine Überlegung Wert: Das Balsaholz, das in Rotoren steckt, ist ein Bruchteil dessen, was die Produzenten von (kleinen) Flugzeugen, Surfbrettern, Booten und Skiern verbauen.

**Argument 7: Der sogenannte „Schattenschlag“ gefährdet die kognitive Entwicklung von Kindern.**
Wissenschaftlich gibt es dafür keinen Beleg. Der rotierende Schattenwurf von Windkraftanlagen darf pro Jahr höchstens 30 Stunden und pro Tag höchstens 30 Minuten betragen. Betreiber von Bürger-Windkraftanlagen sagen heutzutage bereits zu, dass dank intelligenter überhaupt kein Schattenschlag mehr entsteht.

**Argument 8: Immobilien in der Nähe von neuen Windparks verlieren an Wert.**
Hier kommen Untersuchungen zu unterschiedlichen Aussagen: Das Leibnitz-Institut für Wirtschaftsforschung hat für Häuser in einem Abstand von einem Kilometer zum Windrad einen durchschnittlichen Wertverlust von 7,1 Prozent ausgerechnet.

Das Institut für Deutsche Wirtschaftsforschung (DIW) und das Berkeley National Laboratory kamen zu anderen Ergebnissen, wonach sich das Preisgefüge nicht merklich ändere. Sie sahen sogar positive Effekte durch lokale Wertschöpfung, durch Energieunabhängigkeit und Nachhaltigkeit.

**Argument 9: Negative Entwicklung des Landschaftsbildes.**
Keine Frage: Das Landschaftsbild verändert sich. Ob negativ oder positiv, ist rein subjektiv. Allerdings ist der Mensch ein „Gewohnheitstier“. Er hat sich vor 50 Jahren an den Bau der vierspurigen B2 gewöhnt, vor 40 Jahren an den Bau des Main-Donau-Kanals oder vor 30 Jahren an den Rothsee.

So werden wohl auch Windräder bald zum gewohnten Landschaftsbild in Zeiten von Klimakrise und Energiewende gehören (müssen).

## KURZ BERICHTET

### Mai-Wanderung mit dem Alpenverein

**LANDKREIS ROTH** - Am Donnerstag, 1. Mai, wandert die Seniorengruppe des Abenberger Alpenvereins nach Hilpoltstein. Treffpunkt ist um 9 Uhr auf dem Friedhofsparkplatz in Abenberg oder um 9.30 Uhr auf dem Wanderparkplatz der Schleuse Eckersmühlen. Von dort aus geht es nach Haimpfarrich, zur Leonhardsmühle und Lösmühle zur Seitzenmühle nach Hilpoltstein, wo Mittags in der Gaststätte Gutmann zur Post einkehrt wird. Über Weiherhaus und Haimpfarrich geht es zurück zur Schleuse Eckersmühlen. Die Wanderstrecke beträgt zirka zwölf Kilometer. Weitere Informationen und Anmeldung unter Telefon (0160) 99585797 bei Volker Sukrow.

### Hüftendoprothetik: Was ist wichtig?

**LANDKREIS ROTH** - Reinhold, Chefarzt für Orthopädie und Unfallchirurgie an der Kreisklinik Roth, hält am Donnerstag, 8. Mai, einen Vortrag über Hüftendoprothetik. Er informiert über Operationszeitpunkt, Klinikauswahl, Zugangswege zur Hüfte, Implantate, Nachbehandlung und mögliche Komplikationen. Der Vortrag beginnt um 19 Uhr im Gesundheitszentrum 1 (Raum E.08) der Kreisklinik Roth. Anmeldungen sind nicht erforderlich.

### Was macht die S-Bahn-Verlängerung?

**LANDKREIS ROTH** - Der Rother Kreistag kommt am Mittwoch, 30. April, um 14 Uhr, zu seiner nächsten öffentlichen Sitzung im Sitzungssaal des Rother Landratsamtes zusammen. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem die Fusion der Sparkassen Mittelfranken-Süd und Gunzenhausen, die Verlängerung der S-Bahn nach Hilpoltstein sowie Finanzangelegenheiten.

### Maikundgebung der KAB

**ROTH** - Der Kreisverband Roth-Hilpoltstein der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) beteiligt sich am Donnerstag, 1. Mai, wieder an der Maikundgebung auf dem Markplatz in Roth mit einem Kaffee- und Kuchenverkauf. Helfer zum Aufbau sind erwünscht.

### Mit dem Rad zur Arbeit

**LANDKREIS ROTH** - Die AOK Mittelfranken startet ab 1. Mai die Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“. AOK-Direktor Claus Eitel motiviert zur Teilnahme, die online unter www.mdrza.de/bayern möglich ist. Ziel ist es, von Mai bis Ende August an mindestens 20 Tagen das Rad für den Weg zur Arbeit oder vom Home-Office zu nutzen.

Selbst Pendler können sich beteiligen, denn das Radeln bis zum Bahnhof oder Pendlerparkplatz zählt. Bis zum 16. September lassen sich die Radtage im Aktionskalender online eintragen. Eine Neuerung ist das Radtagebuch, das nach der Aktion zur Dokumentation der Kilometer genutzt werden kann. Die Eingabe von Tagesstrecken wurde optimiert, und individuelle Leistungen sind datengeschützt abrufbar. Das Online-Portal informiert über das lokale Radel-Wetter, einschließlich Temperaturen, Windverhältnissen und Bewölkung.

Teilnehmer mit gepflegtem Aktionskalender haben die Chance auf attraktive, gesponserte Preise, einschließlich E-Bikes. Die AOK kooperiert mit dem Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club und dem Deutschen Gewerkschaftsbund in Bayern.